

seits gibt es Zusammensetzungen (nämlich von männlichen und sächlichen starken Wörtern), die deutlich einer Fügung mit dem Genitiv entspringen, so z. B. Landesherr, Sommersanfang, Schadensersatz; diese hat J. Grimm uneigentliche Zusammensetzung genannt. Drittens aber gibt es Zusammensetzungen, die ein s aufweisen, ohne daß der Sinn eines Genitivs vorliegt. Dieses s dient hauptsächlich der engeren Verknüpfung der beiden Teile und wird daher Bindungs-s genannt. Hervorgegangen ist es natürlich aus den ursprünglich genitivisch gedachten Wortverbindungen; Hungersnot war im Mittelhochdeutschen wirklich die Not des Hungers. Dieses Zwischen-s hat die Eigenschaft, bestimmte Wörter zu begleiten, andere nicht. So heißt es z. B. Ortsverkehr, Ortsvorsteher, Ortsverzeichnis, dagegen Wortstamm, Wortschatz, Wortverzeichnis. Es erscheint auch dann, wenn das Bestimmungswort im Sinne der Mehrzahl steht, daher Schiffsverkehr, Heringsfang, Grundstückshandel, Diebesbande. Es ist auch weiblichen Wörtern eigen und haftet an diesen am festesten, so Geburtstag, Warnungstafel, Wahrheitsliebe, Landschaftsbild.

Bei den weiblichen Wörtern herrscht die schwache Bildung mit »en« vor, Sonnenschein, Lindenbaum, Wochenmarkt, Frauenkirche usw. Dieses en ist nicht das Zeichen der Mehrzahl, wie es vorstehende Beispiele ohne weiteres zeigen, sondern die ursprüngliche Beugungsform dieser Wörter, denn der Genitiv der Einzelzahl zu »Frau« lautete ehedem: der Frauen. Daneben erscheinen nun aber unerwartet Zusammensetzungen ganz ohne »en«, so z. B. Schulkind, Bußtag, Sprachlehre, Waagschale, und zwar auch da, wo der Sinn einer Mehrzahl vorliegt, so z. B. in Sachverzeichnis, Federbett, Kirchtuchen, Münzsammlung. Wie kommt das? Es geben sich hier die alten stark gehenden weiblichen Wörter zu erkennen, bei denen in der Abwandlung kein n vorkam, auch in der Mehrzahl nicht. Näheres ist aus

meiner Schrift »Vom Wesen der Zusammensetzung« (erschienen 1928 zu Meiningen) zu ersehen.

Soweit der kurz umrissene Tatbestand; nach dem haben wir uns zu richten. Wenn wir eine fremde Sprache lernen, ist es uns selbstverständlich, daß wir uns deren Formen, Schreibung, Aussprache usw., sowohl in Regeln wie in Ausnahmen, auf das genaueste aneignen; wir bilden uns gern etwas darauf ein, dort auch die letzten Abweichungen zu beherrschen. Bei der Muttersprache aber, da hört auf einmal dieser Eifer, den Gesetzen und Forderungen der Sprache zu folgen, auf, da heißt es auf einmal: »Liebe Muttersprache, du machst ja Fehler über Fehler, ich werde dich berichtigen, du hast mir z. B. von Kindesbeinen an vorgeredet, es hieße Geburtstag, ich weiß es besser, es muß Geburtstag heißen«. Und so sehen wir denn heute ein Herumrichten an unserer deutschen Sprache, wie es wohl noch niemals eine andere erfahren hat. Das Zwischen-s wird mehr und mehr ausgetilgt, unsere wertvolle Endsilbe ungenutzt ist verfehmt (Prüfstelle für Prüfungsstelle), die ursprünglichen Hauptwörter werden verstoßen (Treibstoff für Triebstoff), das n der schwachen Wörter wird gestrichen (Tintestift für Tintenstift), die Zeitungen dürfen widerspruchslos den Artikel ausrotten (Auto rennt gegen Baum) usw. Keine andere Sprache wird je solche rohen Eingriffe von ihren Söhnen erleben; die andern Völker lieben und ehren ihre Muttersprache, wir möchten sie behandeln, als ob wir ein Stück Holz oder Eisen vor uns hätten, an dem man nach Bedarf herumschneiden und herumfeilen kann. Es ist die höchste Zeit, daß wir uns wieder zu einer höheren Auffassung der Muttersprache erheben. Der Sprachgeist, der in ihr waltet, denkt richtiger und tiefer, als es unsere Klugheit versteht. Wir müssen ihn belauschen und mit ihm fühlen, aber nicht ihn belehren und Sprache machen wollen.

Ernste Verwarnung durch den Präsidenten der Reichsschrifttumskammer

Unter dem 14. Juni hat der Präsident der Reichsschrifttumskammer dem Buchhändler Paul Ritschmann in Berlin eine ernste Verwarnung erteilt. Gleichzeitig hat auf Antrag der Reichsschrifttumskammer das Geheime Staatspolizeiamt die Beschlagnahme des Buchhändlergildeblattes Nr. 3, Jahrgang 19 vom 9. Juni 1935 verfügt.

Arbeitswoche des jungen Buchhandels am Titisee

Die Fachschaft der Angestellten veranstaltet mit Förderung des Börsenvereins und des Gau Baden im Bund Reichsdeutscher Buchhändler vom 4.—11. August 1935 eine Arbeitswoche mit dem Thema: Der Stand der Wissenschaften und die heutigen Aufgaben des Buchhandels. Die Arbeitswoche findet statt im Heim des Schwimmsportvereins am Titisee im Schwarzwald, das direkt an See und Wald herrlich gelegen ist. Die Teilnehmergebühr beträgt einschließlich Verpflegung RM 20.—. Die buchhändlerische Leitung liegt bei Philipp Gorden-Mauch und Hans Ferdinand Schulz, beide in Freiburg i. B.

In Vorträgen und Arbeitsgemeinschaften wollen wir uns sowohl um die Grundbegriffe der einzelnen Wissenszweige wie um die Grundkenntnisse des wissenschaftlichen Buchhandels bemühen. Dabei kann es nicht unser Ehrgeiz sein, im Rahmen einer knappen Woche recht viele Einzelkenntnisse unsern Mitarbeitern zu vermitteln. Es kommt uns darauf an, den Begriff des wissenschaftlichen Buches lebendig zu machen und zu zeigen, daß man im wissenschaftlichen Buchhandel mit der gleichen Freude arbeiten kann wie im schöngeistigen. Deshalb sind uns Teilnehmer aus dem ganzen Reiche willkommen, sowohl aus Universitätsstädten wie aus Groß- und Provinzstädten.

Als Referenten konnten wir gewinnen Professor Dr. Ernst Lehmann, Direktor des Botanischen Instituts der Universität Tübingen und Verfasser des Buches »Biologie im Leben der Gegenwart«, sowie Dr. Robert Schneider, Assistent am Philosophischen Seminar der Universität Bonn und Herausgeber des Werkes »Deutsche Größe, Denkmale der Deutschen«. Ferner wird uns je ein Vertreter der medizinischen und juristischen Fakultät der Universität Freiburg einen fachlichen Vortrag halten. Den Abschluß der Arbeitswoche bildet eine Besichtigung der Freiburger Universitätsbibliothek, wo uns Direktor Dr. Rest persönlich führen und uns gleichzeitig die deutschen und ausländischen bibliographischen Hilfsmittel erklären wird. — Neben der Arbeit wird genug Zeit zur Geselligkeit, zur Erholung und zum Schwimmen und Wandern gelassen werden.

Eine der dringendsten Aufgaben des gesamten Sortimentes ist es, seine Leistung in bezug auf das wissenschaftliche Buch zu erhöhen. Deshalb beziehen wir zum erstenmal auch das wissenschaftliche Buch

in das Arbeitsgebiet unserer Freizeiten ein. Da wir nicht mehr als dreißig Teilnehmer zulassen können, sind Anmeldungen baldigst erbeten an Philipp Gorden-Mauch, Freiburg i. B., Städtische Volksbibliothek.
Hans Ferdinand Schulz.

Freizeit des Gau Ostpreußen

Wie bereits in dem Börsenblatt Nr. 127 und 129 mitgeteilt, veranstalten der Kreisverein Ost- und Westpreussischer Buchhändler und der Gau Ostpreußen der Fachschaft der Angestellten vom 21.—28. Juli eine Buchhändlerfreizeit in dem auf der Kurischen Nehrung zwischen Cranz und Rossitten herrlich gelegenen Fischerdorf Sarkau. Leiter der Freizeit ist Hans Köster von der Firma Langewiesche, Königsberg. Das ausführliche Programm ist in Nr. 129 veröffentlicht worden.

Die Gesamtkosten der Freizeit betragen etwa RM 24.—. Anmeldungen müssen bis zum 5. Juli bei dem Unterzeichneten eingegangen sein. Auf besonderen Antrag können Reisekostenzuschüsse gewährt werden. Die Teilnehmer versammeln sich nach Möglichkeit am Sonntag, dem 21. Juli mittags in Königsberg, wo eine Führung durch Europas größte Buchhandlung Gräfe und Unzer stattfindet. Im Anschluß daran werden dann die Teilnehmer auf Einladung dieser Firma im Autoomnibus durch das Samland nach Sarkau gebracht werden.

Der Gaufachschaftsberater: Herbert Nasilowski, i. S. Gräfe und Unzer, Königsberg/Pr., Paradeplatz 6.

Verein der Buch-, Kunst- und Musikalienhändler von Steiermark

In der am 4. Juni stattgefundenen Jahreshauptversammlung hat eine Neuwahl des Vereinsausschusses stattgefunden, in der folgende Mitglieder gewählt wurden:

- zum Vorsitzenden Herr Hans Flecker, Direktor des Verlages der Druckerei- und Verlags-A.-G. Leykam,
 - zum Vorsitzenden-Stellvertreter Herr Matthäus Truppe,
 - zum Schatzmeister Herr Konrad Sieber,
 - zum 1. Schriftführer Herr Roland Leder,
 - zum 2. Schriftführer Herr Max Heinreich,
- fämtlich in Graz.

Die Zeitschriftenchau des Deutschen Kurzwellensenders

Im Junibericht des Deutschen Kurzwellensenders am 15. Juni 1935 über deutsche Zeitschriften wurden folgende Zeitschriften behandelt: »Deutschland«, »Afrika-Nachrichten«, »Die Frau und die Kolonien«, »Die Deutsche Volkswirtschaft«, »Das Deutsche Wort«, »Deutsche Rundschau«, »Die Kunst«, »Die Musik«, »Welhagen & Klafings Monatshefte«, »Deutsches Volkstum«, »Das Innere Reich«, »Nationalsozialistische Monatshefte«.

